

**[s.n.]**

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 34

PDF erstellt am: **09.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

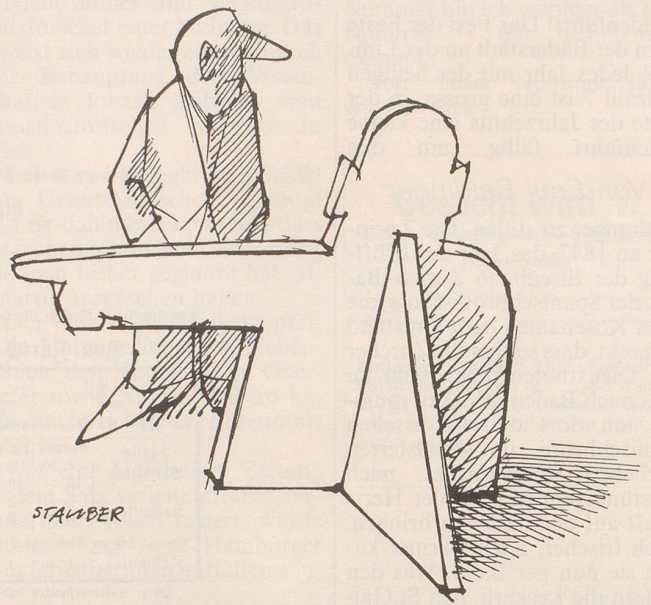
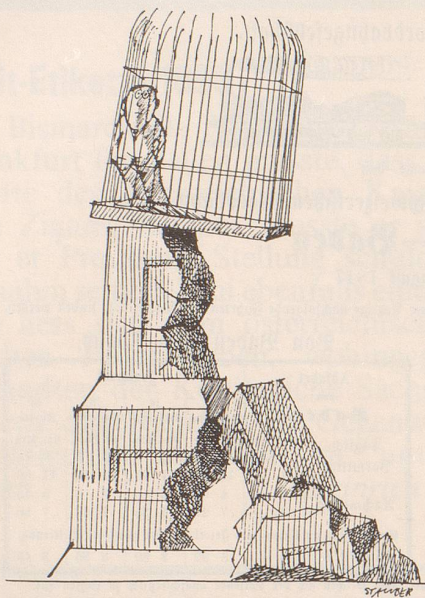
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



### Stichwort

Erziehung: Autorität haben, ohne autoritär zu sein. *pin*

### Aufgegabelt

Die Nazis haben das Bewusstsein der Deutschen vor allem dadurch geprägt, dass sie es darauf getrimmt haben, die Realität nicht mehr als eine Gesamtsumme harter, unausweichlicher Fakten wahrzunehmen, sondern als Konglomerat ständig wechselnder Ereignisse und Parolen, wobei heute wahr sein kann, was morgen schon falsch ist.

*Hannah Arendt*

### Ungleichungen

Einer, der es wissen musste, der vor elf Jahren in Peking gestorbene Grosse Steuermann und Vorsitzende Mao Tse-tung, hat gesagt: «Der Tod ist jedem beschieden, aber nicht jeder Tod hat die gleiche Bedeutung.»

*Boris*

### Äther-Blüten

Aus der Radiosendung Familienrat gepflückt: «Wär en Verchehrsunfall erlitte hät, da sött zersch zum Awalt go und dann zum Tokter!»

*Ohohr*

## Hegi und Cornichon

Bei einer Orientierung der Medienleute über die Bauarbeiten an Wasserkirche und Helmhaus in Zürich wurde erwähnt, im Helmhaus habe einst das Café Usenbenz seine Gäste bewirtet. Die *NZZ* korrigierte: Nicht Café Usenbenz, sondern Konditorei Hegetschweiler. Dort, bei Konditor und Schauspieler Emil Hegetschweiler, entstand auch der Name für ein helvetisches, berühmtes Cabaret. Man war am Suchen bei «Hegi». Als Hegetschweiler ein Sandwich vor Alois Carigiet und Walter Lesch stellte und mit Nachdruck auf die Eigenschaften der darauf thronenden Gurke hinwies, kam der Name zur Welt: «Cabaret Cornichon».

Dazu ein anekdotisches Missverständnis: Das «Cornichon» spielte während der Pariser Weltausstellung. Als Hegetschweiler vor einer Vorstellung spät dran war und mit seinem alten Mercedes ordentlich wild durch Paris fuhr, rief ihm ein Pariser Taxichauffeur zu: «Espèce de cornichon!» Darauf Hegi zu Kollegen: «Die kennen uns hier schon!»

*fhz*

## Blütenpracht

Wenn von Blütenpracht die Rede ist, bekommen Gärtner und Geldfälscher leuchtende Augen.

*gk*

## Wüste noch wüster?

Nach Angaben des Vorstandschefs der Kraftwerk-Union wäre China bereit, im Gegenzug für die geplante Lieferung von Kernkraftwerken bundesdeutschen Atommüll in der Wüste Gobi endzulagern. Der hat wahrscheinlich den schönen Walt-Disney-Film «Die Wüste lebt» noch nicht gesehen ... *W. Reus*

## Wörtlich genommen

Der Philosoph und Publizist Günther Anders, Sohn des jüdischen Psychologen William Stern, wurde kürzlich 85. Der in Breslau Geborene, der 1933 aus Deutschland fliehen musste und jetzt in Wien lebt, nahm laut *Basler Zeitung* den Vorschlag «Nennen Sie sich doch anders!» einst wörtlich: Er legte sich tatsächlich das Pseudonym «Anders» zu. *wt.*

## Warum

fragen Sie uns nicht mal an, was man nebst dem Schoggithaler noch für seine Heimat tun kann?

Ines und Paul Gmür  
Albergo Brè Paese  
6911 Brè s. Lugano  
Tel. 091/51 47 61

## Us em Innerrhoder Witztröckli



De Hampedischt choot mit eme zöndroote Chopf vom «Falke» use ond wot is Auto iischtige. Enn Polizischt het das gsee, goht uff de Hampedischt zue ond säät zomm: «Hampedischt, Hampedischt, tue no e chlii bloose.» – «No so geen» säät de Hampedischt, «wo tuets deer weh?»

*Sebedoni*

## Fehlzündung

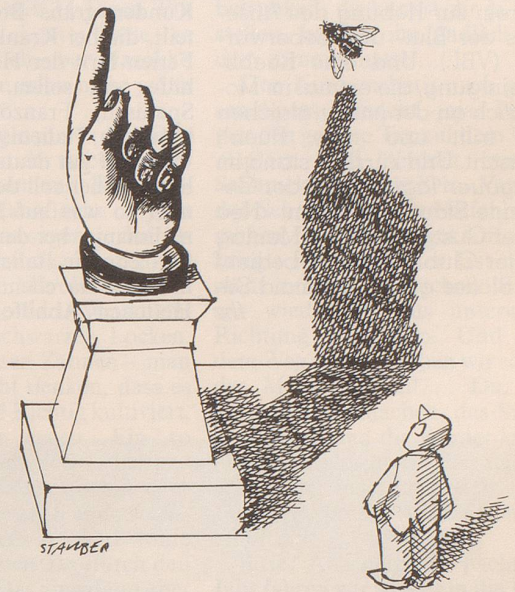
Beim Linzer Derby gewitterte es. Am Firmament. Als der erste Blitz herniederfuhr und ein Donnerschlag das Stadion erbeben liess, meldete sich laut Wiener *Kurier* der Platzspeaker: «Bitte unterlassen Sie das Abschiessen von Feuerwerkskörpern!»

## Voraussicht

Warum geht Fräulein Denise R. aus Genf immer nackt ins Bett?

Es könnte ja noch jemand kommen!

*-an*



### Privatsphäre

Roger «Radio 24» Schawinski, der sich kürzlich erfolglos um den Job als Programmdirektor des Deutschschweizer Fernsehens bewarb, antwortete auf die Frage des *Sonntags-Blicks* nach seinem bevorzugten Getränk: «Nichts». (Geht keinen etwas an.) Und auf die Frage, was er besonders gern esse: «Keine Auskunft über die Privatsphäre.» Immerhin, er hat's diesmal noch nicht «Intimsphäre» genannt.

Mehr verrät die *Welt am Sonntag* über «die neue Marilyn» Madonna, die nach ihrer Show im Madison Square Garden an einer Party mit 200 Freunden ihr Lieblingsgericht, Pommes frites mit Ketchup, kaute. Überdies «schmuste sie bis zum Morgenrauen mit Ehemann Sean Penn, der zur Feier des Tages Ausgang aus dem Gefängnis hatte». *fthz*

Pünktchen auf dem i



öff

### Moderatoren-Sprüche

gesammelt von Franz Fahrensteiner

Wenn das Wetter weiter so verrückt spielt, besteht die Gefahr, dass wir alle rostig werden.

\*

Je älter man wird, desto schöner wird das Leben. Und wenn es auch nicht wahr ist, so möchte ich doch wenigstens an diese Weisheit glauben.

\*

Wenn eine Frau in den besten Jahren ist, so sind die guten leider schon vorbei.

\*

Bildung kommt von Bildschirm und nicht von Buch, sonst hiesse es ja Buchung.

\*

Das Schöne am Fernsehen ist, dass man nicht immer hinschauen muss.

\*

Ich singe fürchterlich falsch, es ist grauenhaft. Die Töne denke ich mir schon richtig, ich produziere nur die falschen.

\*

Die meisten Kranken gehen zum Arzt. Nur die Erkälteten gehen ins Konzert oder ins Theater.

\*

Der Stau als vorübergehendes Urlaubsziel ist ein aufstrebender Tourismuszweig.

\*

Wenn man Blut sehen will, soll man sich nicht einen Western ansehen, sondern eher zum Roten Kreuz gehen.

### Apropos Fortschritt

Es hört sich an wie ein Witz, ist aber wahr: Am Computer zeichnet man nicht mit einem Stift oder Pinsel – das fabelhafte kleine Gerät heisst *Maus*.

*pin*

### Dies und das

*Dies* gelesen (als «alte Yogi-Weisheit»):

«Ein Prozent der Weltbevölkerung müsste transzendente Meditation betreiben, dann würde Friede herrschen.»

Und *das* gedacht: Es genügt schon, wenn kein Mensch Krieg anginge. *Kobold*

### Konsequenztraining

In seiner Würdigung des deutschen Fernsehbeitrags über den *Traum vom Schlachten der heiligsten Kuh* schrieb der Chefredaktor der *Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift*, Divisionär Alfred Stutz:

«Wem nicht unbekannt gewesen war, in welchen Grundmustern sich Brodmann und seine besonders herausgehobenen Darsteller jeweils über das Thema zu äussern pflegen, der konnte nach der Sendung mit etwelcher Gelassenheit «Im Norden nichts Neues» konstatieren.» *Boris*